

Ein Knotenpunkt für alle Verkehrsteilnehmer

Wenn die Kreissparkasse ihre Direktion an der Grabenstraße neu baut, soll auch die Sonnenkreuzung neu gestaltet werden. Die Agenda-Gruppe Radl diskutiert bei ihrer jährlichen Tour, was dabei für Radfahrer und Fußgänger getan werden kann. *Von Ulrike Otto*

Bei Regen wird auch der eifrigste Radfahrer einmal zum Fußgänger. „Ich hatte eigentlich vor, ein paar mehr Stellen zu zeigen, aber die sind alle ganz unten in Eltingen“, sagt Sebastian Werbke von der Agenda-Gruppe „Radl“. Das Akronym steht für „Radeln aktiv durch Leonberg“. Die Gruppe lädt einmal im Jahr zu einer Tour durch die Stadt ein, um auf für Radler gefährliche, unübersichtliche und unzureichend ausgebaute Stellen im Straßenverkehr hinzuweisen.

Radwegebau stockt seit Jahren

Ganz schön viel Frust schwingt mit. Denn eigentlich könne man das dritte Jahr in Folge nur zeigen, dass sich für Radfahrer im Straßenverkehr in Leonberg nichts getan hat. „Nicht einmal die Nachmarkierung von verblassten oder beschädigten Radwegen und Schutzstreifen ist erfolgt“, berichtet Sebastian Werbke. Dies hatte die Mobilitätsbeauftragte der Stadt, Bärbel Sauer, bei der Tour im vergangenen Jahr versprochen. „Uns wurde mitgeteilt, dass der beauftragte Maler, der das noch im vergangenen Herbst hätte machen sollen, krank geworden sei.“ Und seitdem sei gar nichts mehr passiert.

Wegen des Regens gibt es diesmal nur eine kurze Fahrt vom Rathaus zur Sonnenkreuzung. Werbke kommt direkt von der Arbeit aus Feuerbach, natürlich mit dem Rad. Die nach dem Neuköllner Platz zweitmeistbefahrene Kreuzung kennt er deshalb gut. Ebenso Marten Wil-

helm. Das Radl-Mitglied wohnt in der Altstadt und arbeitet bei Bosch, fährt oft mit dem Rad die Stuttgarter Straße hoch. Ordnungsamtsleiter Jürgen Beck ist als Vertreter der Stadt dabei und hat sein Büro im alten Rathaus am Marktplatz.

Umbau nicht nur für Autofahrer

Warum diese Station? Die großen und kleinen Probleme rund um den Verkehrsknotenpunkt sind ihnen bekannt. Hauptpunkt ist aber das Vorhaben der Kreissparkasse Böblingen, ihre Leonberger Direktion, die direkt an der Kreuzung liegt, neu zu bauen. Im Zuge dessen sollen auch fünf Mehrfamilienhäuser mit etwa 70 Wohnungen entstehen. Die Stadt Leonberg will die Gelegenheit zudem nutzen, um die Stuttgarter Straße an der Kreuzung etwa fünf Meter in Richtung Kreissparkasse zu verlegen und somit eine bessere Abbiegesituation in die Feuerbacher Straße zu schaffen. Radl hofft, dass dadurch auch Verbesserungen für Radfahrer möglich sind.

„Da drüben ist eine dieser berühmten Mischflächen“, sagt Werbke und zeigt zum Pflegeheim. In deren Verlängerung gibt es einen sehr breiten Gehweg, der auch von Radfahrern genutzt wird. Doch dann wird der Weg plötzlich eng, direkt vor dem Friseur beginnt ein rot markierter Radweg, dann folgt die Kreuzung, und dann geht es weiter als Radschutzstreifen mit gestrichelten Linien die Grabenstraße hinunter. Brenzlige Situationen zwischen Radfahrern und Fußgängern sind da programmiert.

Viele Probleme im Umfeld

„Seitdem das Mauritius eröffnet hat, gibt es auch immer wieder Probleme mit Falschparkern“, berichtet Sebastian Werbke. Schwenk zurück nach links: Der Radschutzstreifen war nach der Sanierung der Grabenstraße heftig umstritten. „Den Autofahrern ist die Straße jetzt nicht breit genug, den Radfahrern der Radschutzstreifen“, erklärt das Radl-Mitglied, das auch für die Grünen im Gemeinderat sitzt. Viele Radler, vor allem Kinder und Jugendliche, nutzten deshalb den Gehweg auf Sparkassenseite. Unfälle und Beinahe-Zusammenstöße mit Autos, die aus dem Margarethe-Stingele-Weg kommen, oder mit Fuß-

gängern sind programmiert.

Dabei steht ganz oben ein Fußweg-Schild. „Könnte man da nicht eine Markierung auf dem Boden machen: Radfahren hier nicht erlaubt?“, fragt Radl-Mitglied Marten Wilhelm. Ordnungsamtsleiter Jürgen Beck hat dazu eine klare Meinung: „Es scheitert da nicht am fehlenden Piktogramm.“ Mehr Schilder sorgten nicht für mehr Sicherheit, sondern stifteten eher Verwirrung.

Auch die Situation der Stuttgarter Straße, wo gerade ein Zebrastreifen-Projekt unter Bürgerbeteiligung angelaufen ist, wird diskutiert. Bergab endet der Radschutzstreifen auf Höhe Herderstraße. Bergauf gibt es kein Angebot für Radler. „Es haben aber immer mehr Menschen ein Pedelec, für die ist der Berg kein Problem. Wenn die da hoch schießen, haben aber die Anwohner ein Problem, die gerade aus ihren Garagen ausparken“, nennt Werbke ein Problem. Wäre ein ausgewiesener Radweg über die Untere Burghalde eine Alternative? Marten Wilhelm winkt ab. „Da ist Gegenverkehr. Wenn ein Auto kommt, wird es eng. Berghoch ist die Straße viel steiler. Und bergab sind die Regenrinnen sehr unangenehm“, findet er.

Radfahren für Pendler attraktiver

„Ich habe die großen Einfallstraßen nach Leonberg im Blick“, sagt Wilhelm. Sein Arbeitgeber Bosch habe ein umfassendes Gesundheitsmanagement, es gibt Jobrad-Angebote. Und künftig würden durch den Ausbau des Standortes Leonberg weitere 1000 Mitarbeiter dazu kommen. Da wären Routen wie der geplante Radschnellweg oder die Stuttgarter Straße wichtig. Aber auch die Verkehrssituation am Obi-Kreisel an der Römer- und Poststraße müsse mit Blick auf Bosch dringend gelöst werden. Die Liste mit den Anliegen der Radler wird also nicht kürzer sondern länger.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.